Wenn der Wald brennt!

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz**

Band (Jahr): **80 (1986)**

Heft 18

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Erscheint zweimal monatlich.

Redaktionsadresse:
Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
CREARTA AG, Quellenstrasse 31, 8005 Zürich

Redaktoren:
Martin Hintermann, Zürich, Redaktionsleitung
Elisabeth Hänggi, Schützenrainweg 50, 4125 Riehen
Walter Gnos, Widumstrasse 7, 8603 Schwerzenbach
Trudi Brühlmann, Mattenstutz 3, 3053 Münchenbuchsee

Mitarbeiter:
Regine Kober-Gessler, Irene Stöckli, René Müller

Adressänderungen, Abonnemente:
Postfach 52, 3110 Münsingen

GEHÖRLOSEN-ZEITUNG

für die deutschsprachige Schweiz

Nr. 18
15. September 1986
80. Jahrgang

Offizielles Organ
des Schweizerischen Gehörlosenbundes (SGB) und
des Schweizerischen Gehörlosen-Sportverbandes (SGSV)

Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen (SVG)

Wenn der Wald brennt!

mh. Jahr für Jahr erreichen uns die Schreckensmeldungen aus dem ganzen Mittelmeerraum: Der Wald brennt. Besonders in Südfrankreich hat sich das Feuer diesen Sommer wieder durch viele schöne Landstriche gefressen. Doch sind nicht nur die Wälder zu Schaden gekommen. Es sind auch viele Häuser verbrannt, und es hat sogar Tote gegeben. Weshalb jedoch trifft es vor allem immer wieder diese südlichen Gegenden, wenn es brennt? Wir sind dieser Frage nachgegangen.

In diesem unwegsamen Gelände ist das Feuer kaum zu bremsen...

Pinien statt Eichen

Das südliche Europa, vor allem der Süden Frankreichs, war früher einmal von schönen Eichenwäldern bedeckt. Doch so wie der Mensch manchenorts mit der Natur nicht gerade sorgsam umging, hat er auch in Südfrankreich die widerstandsfähigen, alten, knorrigen Eichen genutzt und abgeholzt. In den kahlgeschlagenen Wäldern wuchsen alsbald Buschwerk und schnellwachsende Pinien. Diese sind jedoch zur Nutzung wenig geeignet. So wurde der Wald vernachlässigt und wucherte rasch vor sich hin. Nun haben aber die bis zu 25 Meter hohen Pinien noch eine ganz andere Eigenschaft. Die Nadeln dieser Kiefernart bestehen nämlich zu einem grossen Teil aus einem stark terpentinartigen Öl. Dieses wird denn auch in Amerika aus bestimmten Kiefernarten gewonnen und gilt als Hauptquelle der Terpentinölgewinnung.
Ein weiteres Merkmal dieser Bäume sind ihre bis zu faustgrossen Pinienzapfen mit ihren essbaren Samen. Während diese für viele Eichhörnchen einen besonderen Leckerbissen darstellen und den Wanderer entzücken (wenn sie ihm nicht auf den Kopf fallen), stellen sie bei einer Feuersbrunst eine grosse Gefahr dar.

Dürre und starke Winde

Im Süden Frankreichs gibt es Winde, die mit grosser Geschwindigkeit, wie bei uns der Föhn, über diese Pinienwälder hinwegblasen. Einer der bekanntesten ist der sogenannte «Mistral», den man vor allem im Rhonetal und an der Côte d'Azur antrifft.
Im Sommer regnet es hier selten. Dadurch trocknen die Pinien aus und werden zu «Zeitbomben». Bricht irgendwo ein Feuer aus, so wirken nun diese Bäume wie ein mit Terpentinöl getränkter Lappen. Bläst dabei noch der Mistral, dann ist das Feuer kaum mehr aufzuhalten. Es springt mit einer horrenden Geschwindigkeit von Baumkrone zu Baumkrone und frisst alles auf, was sich ihm in den Weg stellt. Die Zapfen explodieren dabei wie kleine Sprengkörper und fliegen über weite Strecken hinaus in den trokkenen Wald, wo sie ihrerseits neue Brandherde entfachen.

Unwegsame Gebiete

Da die ungepflegten Wälder im seltensten Falle über Wege begehbar sind, ist die Bekämpfung der Feuer für die Feuerwehr äusserst schwierig. Wo man mit dem Auto nicht hinkommt, versucht man es aus der Luft. Spezielle, jedoch schon längst veraltete Löschflugzeuge, tauchen mit ihrem Bauch im Flug ins Meer und schöpfen eine Ladung Wasser. Diese werfen sie dann über den Brandherden ab. Dies ist aber wiederum für die am Boden arbeitenden Feuerwehrleute nicht ungefährlich. Schon oft wurde ein Helfer verletzt, weil über ihm eine grosse Ladung Wasser abgeworfen wurde. Die unglaubliche Hitze und der dichte Rauch erschweren die Arbeiten zusätzlich.

Flucht als einziger Ausweg

Vor drei Jahren wurden meine Eltern in einem Wohnwagendorf bei Fréjus vom Feuer überrascht. Über 10 000 Menschen mussten damals mit einigen Habseligkeiten vor den Flammen fliehen. Da bleibt nicht viel Zeit zum Packen. Wenn das Feuer kommt, dann heisst es – weg. Glück im Unglück. Der Wind fiel rechtzeitig zusammen. Das ist auch heute meist die einzige Möglichkeit, um dem Brand Meister zu werden. Sobald das Feuer nicht mehr durch den Wind angetrieben von Baum zu Baum springt, kann es

Fortsetzung Seite 130

Herbstbeginn

Kaum haben wir uns an den Sommer gewöhnt, nimmt er wieder von uns Abschied. Wenn die ersten Nebelschleier durch Hecken und Büsche schleichen, steht die bunteste aller Jahreszeiten nicht mehr fern. Noch einmal zeigt sich die Natur in ihrer vollsten Pracht, bevor die Blätter fallen werden.
Der Herbst hat seine Früchte und auch seine Reize. Weintrauben hängen jetzt schwer am Geäst, Äpfel und Birnen werden gepflückt. Im Wald trifft man Jäger auf der Pirsch.
Bunt wie der Herbst ist auch unsere erste Herbstnummer. «Marlam» – dem Fremden begegnen, heisst ein Theaterstück, das sich dem Thema Asylanten (Flüchtlingsbewerber) widmet. Unsere Mitarbeiterin Irène Stöckli war eine der Darstellerinnen und hat bei dieser Gelegenheit einen der Regisseure nach seinen Erfahrungen befragt. Turbenthal ist den meisten vom Namen her bekannt. Wie man dort lebt und was sich alles tut, berichtet uns Regine Kober. In einer weiteren Folge von «Religiöse Gemeinschaften und Sekten» erzählt uns Trudi Brühlmann, wie geschickte Geschäftemacher über Radio, Fernsehen und mit Prospekten ihren Gläubigen das Geld aus der Tasche holen. Was eine Schulklasse aus Wollishofen auf einer Reise nach Ungarn alles erlebt hat, haben einige der Schüler für uns aufgeschrieben.
Natürlich hat es noch viel mehr Lesestoff, für jeden etwas, bunt wie der Herbstwald. Ich wünsche Ihnen beim Lesen viel Kurzweil.

Martin Hintermann

Fortsetzung von Titelseite

mit viel Aufwand an einer Strasse oder an einem schnell abgeholzten Streifen aufgehalten werden.

Eine Wüste entsteht

Auf dem kargen, schon vielfach verbrannten Boden wachsen darauf nur noch wilde Büsche. Ihre Wurzeln vermögen jedoch den gewaltigen Winden nicht standzuhalten und so wird das dünne Erdreich langsam abgetragen. Es entsteht allmählich eine Wüste.
Will der Mensch die Pracht dieser südlichen Wälder weiter geniessen, so muss er wohl in Zukunft um einiges sorgsamer mit ihm umgehen. Sorgsam heisst im Süden, sich überhaupt keine Nachlässigkeit im Umgang mit Feuer zu leisten. Denn bereits ein glühender Zigarettenstummel kann hier eine Katastrophe auslösen, die nicht mehr gutzumachen ist. Und dies, solange es noch Wald hat.

Auch die Schweiz bleibt nicht verschont

Dass auch die Schweiz von Waldbränden nicht immer verschont bleibt, haben wir in letzter Zeit öfters erlebt. Vor allem im Tessin sind die Wälder bei Trockenheit stark gefährdet.
Denken wir deshalb daran: «Wir brauchen den Wald zum Leben. Deshalb müssen wir sorgfältig mit ihm umgehen. Sonst sieht es auch bei uns in einigen Jahren so trostlos aus, wie in vielen Gebieten des verbrannten Südens.»

Gehörlosenverein Bern:

Besichtigung in der Rekrutenschule Ins

Am Mittwoch, den 1. Oktober 1986 findet eine Besichtigung der Rekrutenschule Ins statt, wo uns Einblick in die Arbeit der jungen Soldaten gewährt wird.

Interessenten melden sich bitte bis spätestens **20. September 1986** beim Präsidenten, Herrn A. Bacher, Wankdorffeldstrasse 83, 3014 Bern. Nähere Angaben werden allen angemeldeten Teilnehmern direkt zugestellt. Der Vorstand

Redaktionsschluss

für GZ, Nummer 19
(1. Oktober 1986):
Donnerstag, 11. September 1986

Alle Einsendungen inkl. Anzeigen sind zu richten an die Redaktion
Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
CREARTA AG
Quellenstrasse 31, 8005 Zürich

Eine Aktion für alle Gehörlosen

Am 19. September eröffnet die Firma «McDonald's» ihr neuestes Restaurant an der Usteristrasse in Zürich. Aus diesem Anlass findet am Samstag, dem 20. September, neben dem Pestalozzidenkmal an der Bahnhofstrasse ein Getränkeverkauf statt, unter dem Slogan

«‹McDonald's› unterstützt den Gehörlosenbund»

Wozu diese Aktion? Gehörlose sind eine grosse Behindertengruppe, die in der Öffentlichkeit viel zuwenig bekannt ist. Denn diese schwere Behinderung ist unsichtbar! Die berühmte taubblinde Amerikanerin Helen Keller hat kurz und einfach zusammengefasst:

«Blindheit trennt von den Dingen, Gehörlosigkeit trennt von den Mitmenschen.»

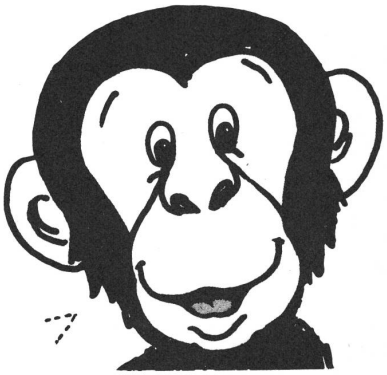
«McDonald's» will mit dieser Aktion mithelfen, dass diese unsichtbare Behinderung und ihre Folgen besser bekannt und besser verstanden werden.
Gehörlos sein, nichts hören können von klein auf, heisst ausgeschlossen zu sein von fast allen wichtigen Informationsquellen des heutigen Alltages. Es bedeutet auch, dass jedes persönliche Gespräch mit grösster Aufmerksamkeit von den Lippen des Partners abgelesen werden muss.
Gehörlose Kinder lernen in der Gehörlosenschule das Sprechen, sie sind nicht mehr «taubstumm». Aber ihre Sprache wird meist monoton bleiben, grammatikalische Mängel aufweisen und nur einen vergleichsweise geringen Wortschatz umfassen. Denn die Sprache eines Gehörlosen ist eine mit grosser Mühe künstlich erlernte Sprache: Auch mit dem besten Hörgerät kann der Gehörlose nie eine andere Stimme verstehen, nie seine eigene Stimme kontrollieren oder im lockeren Gespräch mit anderen neue Wörter oder Begriffe kennenlernen. Gehörlose kompensieren aber vieles durch gute Beobachtung mit ihren Augen. Sie setzen diese Beobachtungen um in eine optische Sprache: in die Gebärdensprache. Gebärden benützen heisst nicht, dass man dumm oder ungebildet ist. Für die meisten Gehörlosen sind Gebärden als Begleitung zur normalen Lautsprache das, was für den Normalhörenden die Betonung, die Sprachmelodie ist. Und sie sind für den Gehörlosen auch etwa das, was für die Blinden die Blindenschrift ist.
Der Schweizerische Gehörlosenbund hat in den letzten Jahren angefangen, die Gebärdensprache bewusster aufzubauen, zu pflegen und zu verbessern. Diese wichtige Aufbauarbeit, die vor allem in Zürich durchgeführt wird, will «McDonald's» mit dieser Aktion tatkräftig unterstützen. Alle Einnahmen aus dem Verkauf einer Fruchtbowle werden von «McDonald's» noch aufgerundet und dem Schweizerischen Gehörlosenbund zur Verfügung gestellt. Damit kann der Gehörlosenbund eine dringend benötigte Videoanlage anschaffen und weitere Personal- und Materialkosten bei der Ausbildung von Gehörlosen zu Gebärdensprachlehrern, bei der Vorbereitung von Kursmaterial und bei der Durchführung von Gebärdenkursen für Normalhörende und Gehörlose decken.
An einem Informationstisch werden Gehörlose diese Arbeit zeigen und daneben auch vorführen, welche technischen Hilfsmittel heute für Gehörlose zur Verfügung stehen, wie zum Beispiel das Schreibtelefon.

McDonald's
Das etwas andere Restaurant

McDonald's
Das etwas andere Restaurant

Herzliche Grüsse aus . . .

Antworten auf unseren Ferienwettbewerb



Mich laust der Affe – über mich hat niemand etwas geschrieben!

Eigentlich haben wir einen Riesenberg von Feriengrüssen erwartet. Doch auf das Kartenschreiben scheinen die meisten während der Ferien verzichtet zu haben. Wengistens in bezug auf unseren Wettbewerb. Nun steigen die Chancen der fünf Teilnehmer gewaltig, «Sieger» des lustigsten Feriengrusses zu werden. Hier die Sprüche, ohne ihre Verfasser. Diese veröffentlichen wir dann mit der Rangliste in einem Monat.

1. **Gruss aus historischer Stadt, wo Karl der Kühne den Mut verloren hat.**
2. **Benken, mein Dorf, Du bist nicht zu preisen mit bloss zehn Grussworten . . . Du bist mir so lieb, hier fühl ich mich geborgen.**
3. **Vom schweissdurchtreibenden, knöchelquällenden Lauf der Superlative Alpinmarathon Davos grüsst . . .**
4. **Ein fröhlicher Unterlandzipfel grüsst vom (fast) erkletterten Berninagipfel.**
5. **(auf einer originalroten Fussballstrafkarte): Zum Glück gibt's während der Sportferien keine roten Karten! Mit Sportferiengruss . . .**

Aufgabe:

Schreiben Sie uns auf einer Postkarte, welchen Feriensprüch Sie am lustigsten finden. Nummer angeben, zum Beispiel Spruch Nr. X.
Die Rangliste veröffentlichen wir in einem Monat. Unter allen Einsendern, die dem Gewinner ihre Stimme gegeben haben, wird ebenfalls ein kleiner Preis verlost.

Bis spätestens 30. September 1986 einsenden an:

Redaktion Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Kennwort «Feriengruss»
CREARTA AG, Quellenstrasse 31, 8005 Zürich.

Bald 38jährige Schwerhörige, leicht behindert, wünscht

nette Freundschaft

mit 35- bis 40jährigem, zirka 175 Zentimeter grossem, schlankem und sauberem hörbehindertem oder schwerhörigem Mann aus dem Kanton Bern oder Umgebung.

Ich möchte mit ihm meine Ferien in der Schweiz verbringen, meine Hobbys Schwimmen, Handarbeit, Spazieren und Reisen mit ihm teilen. Ich mag Spass und Humor.

Ihr Brieflein mit Foto erreicht mich unter Chiffre 1045, Redaktion Schweizerische Gehörlosen-Zeitung, CREARTA AG, Quellenstrasse 31, 8005 Zürich.